Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 414. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. September 1879.**

Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths.
Vom 2. September 1879.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc.

verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Bundesrath wird berufen, am 15. September d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 2. September 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Bismarck.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Liebau zu Eilsdorf im Kreise Oschersleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Medicinal-Rath a. D. Dr. Wegeler zu Coblenz den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Schullehrer Löffler zu Neudorf im Kreise Schweidnitz den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem früheren spanischen Brigade-General Marqués de la Gándara, jetzt wohnhaft zu Paris, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Ingenieur Le François zu Paris den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den zeitigen Vorsitzenden der Königlichen Eisenbahn-Commission zu Aachen, Regierungs-Assessor Wrede, das Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Elberfeld, Regierungs-Assessor Menz, das Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Commission Berlin-Blankenheim, Regierungs-Assessor Kramm hierselbst, das Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Hannover, Regierungs-Assessor Dr. jur. Horaz Schultz in Hannover, und das Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Commission (Hannoversche Bahn) Regierungs-Assessor Jänisch zu Kassel, sowie die Regierungs-Assessoren von Dobbeler in Medingen und von Lüpke in Stade zu Regierungs-Räthen ernannt; dem Ober-Gerichtsanwalt und Notar Dr. jur. Schultz in Celle den Charakter als Justiz-Rath, und dem Stadtrath Meyer Magnus zu Berlin den Charakter als Geheimer Commerzien-Rath verliehen.

Dem Observator am Königlichen astro-physikalischen Observatorium bei Potsdam Dr. H. C. Vogel ist das Prädikat „Professor", und dem ordentlichen Lehrer Wilhelm Schleusner am Gymnasium zu Höxter das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der Kreisgerichts-Rath Osius zu Marburg ist vom 1. October 1879 ab zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Kassel, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hanau, ernannt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 4. Sept. [Vorlagen an den Bundesrath.] Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung zugegangen, betreffend die Uebertragung preußischer Rechtssachen an das Reichsgericht; ebenso die Uebertragung der badischen, hessischen, oldenburgischen, anhaltischen, schwarzburg-sonderhausenschen, schwarzburg-rudolstädtischen, schaumburg-lippeschen und der bremischen.

= **Berlin**, 4. Septbr. [Abreise des Kronprinzen nach Königsberg. — Kriegsminister v. Kamecke. — Wiederbeginn der Session des Bundesrathes. — Arbeitsmaterial für denselben. — Reise des Fürsten Bismarck nach Wien. — Kasernirungsgesetz.] Der Kronprinz ist heute Morgen mit Ihrer Majestät der Kaiserin von hier abgereist, um dem Kaiser nach Königsberg zu folgen. Die Reise des Kronprinzen war noch bis gestern zweifelhaft und ist erst in letzter Stunde beschlossen worden. Heute Morgen ist auch der Kriegsminister Gen. v. Kamecke abgereist, um sich dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers bei den Manövern in Königsberg und Stettin anzuschließen; auch nach Elsaß-Lothringen wird der Kriegsminister dem Kaiser folgen, Gen.-Feldm. von Manteuffel dagegen wird den Kaiser nach Beendigung der Manöver in Ostpreußen bereits verlassen, da er am 1. October in Straßburg zur Uebernahme seines Amtes als Statthalter von Elsaß-Lothringen eintreffen will. — Unsere frühere Mittheilung, wonach die Berufung des Bundesrathes um die Mitte des September zu erwarten steht, gewinnt volle Bestätigung. Am 15. September wird die neue Session des Bundesraths beginnen. Man hat zunächst mit den äußeren Formalitäten zu thun, welche diesmal eine Erweiterung durch die Ernennung eines Protokollführers mit sich bringen, da der bisherige Inhaber dieses Amtes, Geh. Rath v. Pommer-Esche, in die Verwaltung von Elsaß-Lothringen berufen worden ist. Die Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Seewesen ernennt bekanntlich der Kaiser, während die übrigen aus der Wahl des Bundesrathes hervorgehen. Es ist anzunehmen, daß die Zusammensetzung der Ausschüsse keine erheblichen Aenderungen gegen das Vorjahr aufweisen wird. In der ersten Zeit wird, wie bereits gemeldet, der Schwerpunkt der Arbeiten in den Ausschüssen ruhen, das Plenum aber erst im Spätherbst zu regelmäßigen Sitzungen zusammentreten. Aus der vorigen Session sind unerledigt geblieben die drei hochwichtigen Vorlagen, betreffend die Eisenbahngütertarife, das Gesetz für die Eisenbahnen im Deutschen Reiche und über die zweijährigen Budgetperioden. Außerdem erübrigt zunächst noch die umfangreiche Arbeit des Erlasses von Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif, zum Nahrungsmittelgesetz u. s. f. Doch darf man annehmen, daß weitere legislatorische Arbeiten bevorstehen, da eine verhältnißmäßig so frühe Berufung des Bundesraths beliebt worden ist. — Fürst Bismarck wird seinen Aufenthalt in Gastein etwa noch acht Tage ausdehnen. Es gilt jetzt als feststehend, daß er seinen Rückweg über Wien nimmt und mindestens zwei Tage dort verweilen wird. Wenn man sich an der Börse gestern darin gefiel, Gerüchte über den Rücktritt des Fürsten Bismarck zu colportiren, so ist dies genau so bedeutungslos, wie vor etwa drei Wochen, wo ähnliche Sensationsgerüchte verbreitet waren. Der Fürst geht nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Varzin, um dann erst zu Anfang des nächsten Jahres zu den Geschäften zurückzukehren. — Vor einigen Jahren waren die Reichsorgane mit einem ziemlich umfangreichen Kasernirungsgesetz beschäftigt, dessen Motive auseinander setzten, daß die Einquartierung der Soldaten bei Bürgern zu mancherlei Unzuträglichkeiten führte und deshalb zu beseitigen sei. Der betreffende Entwurf scheiterte an finanziellen Bedenken, und man kam dahin überein, den dringendsten Anforderungen durch Bewillungen im Etat zu entsprechen. Wie wir hören, ist der Plan, auf das Kasernirungsgesetz zurückzukommen, noch nicht aufgegeben, und wollte man demnächst darauf zurückkommen; der Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest.

⊏⊐ **Berlin**, 4. Septbr. [Zur Wahlbewegung. — Communalwahlen in Berlin.] Die Wahlbewegung nimmt immer größere Dimensionen an, je näher der in Aussicht genommene Termin der Urwahlen heranrückt. Für die liberalen Parteien sind die Aussichten durchaus günstig, da die im conservativen Lager herrschende Uneinigkeit und die immer dreister, namentlich auf kirchlichem Gebiete hervortretenden Reactionsgelüste ihnen zu gute kommen. Es läßt sich gegenwärtig noch nicht vorherbestimmen, welchen Einfluß die Zoll- und Finanzpolitik des Reichskanzlers, insbesondere die immer fühlbarer auftretende Vertheuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel, auf die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause üben wird. Das aber läßt sich schon jetzt behaupten, daß die Situation für die liberalen Parteien nicht ungünstig ist. Im Centralwahlbureau der Fortschrittspartei klagt man übrigens fortgesetzt über den Mangel an geeigneten Candidaten, da nur wenige Juristen sich gegenwärtig zur Uebernahme eines Mandats verstehen. — Die hiesige Bürgerschaft und deren officielle Vertretung, die Stadtverordnetenversammlung, sind seit Jahren darüber einig, daß eine anderweitige Eintheilung der Communalwahlbezirke eine absolute Nothwendigkeit sei. Nur über die Mittel und Wege dazu herrscht Zwiespalt. Das zeigte sich auch gestern Abend, als der zur Vorberathung der Angelegenheit niedergesetzte Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung seine dritte Sitzung hielt. Den einzig radicalen Weg, der schnelle Besserung der Mißstände verspricht, nämlich eine Auflösung der gegenwärtigen städtischen Vertretung mit Zustimmung der Regierung, Neueintheilung der Wahlbezirke und allgemeine Neuwahl, scheint man nicht betreten zu wollen, vielleicht aus dem Grunde, um nicht der Regierung mit der Bitte um Auflösung für künftige Zeiten ein unliebsames Präcedenz in die Hand zu geben. In den inneren Stadtbezirken hat gegenwärtig ein Wähler ebensoviel Stimmkraft, wie zwanzig und mehr Wähler derselben Steuerstufe in den Außenbezirken.

△ **Berlin**, 4. Septbr. [Die Verstaatlichung der Eisenbahnen als Wahlfrage. — Bethusy-Huc. — Agrarische Agitation.] Die neueste „Provinzial-Correspondenz" behandelt die Verstaatlichung der Eisenbahnen als Wahlfrage und schließt die auf Ankauf der Privatbahnen gerichteten Regierungspläne ein unter ihre Parole vom Schutz der nationalen Arbeit. Auch die „Post" schlägt heute Abend in ihrem Leitartikel die gleichen Töne an, und so wird die Frage, ob die preußischen Staatsschulden demnächst noch um eine Milliarde vermehrt und die Staatsdeficit-Wirthschaft als ständige preußische Institution eingeführt werden soll, doch trotz aller Ablehnung der nationalliberalen Partei zu einer der wichtigsten Wahlfragen werden. Bekanntlich waren bisher die Freiconservativen über diese Frage ebenso wenig einig, als die Nationalliberalen, allein das genirt die „Post" nicht, welche heute die Mitwirkung an der Verstaatlichung der Eisenbahnen für die Aufgabe der freiconservativen Partei erklärt. Die geringe Achtung, welche das bisher mit schweren Opfern unterhaltene Parteiorgan der Freiconservativen vor den früher von denselben Parlamentariern vertretenen Anschauungen an den Tag legt, indem es sich mit dem Strome bald rechts, bald links forttreiben läßt, ohne dem Willen des allmächtigen Reichskanzlers auch nur das geringste Bedenken entgegenzusetzen, mag wohl auch die Schuld tragen, daß der gute Graf Bethusy-Huc, der sich einst im allzukecken Bilde muthig vermaß, den Strom der Zeit an der Stirnlocke zu fassen, parlamentsmüde geworden ist, gleich Herrn von Bennigsen. Auf den Grafen Bethusy-Huc wird vermuthlich die kirchliche Reaction den tiefsten Eindruck machen, da er innerhalb seiner Partei nebst Unruh-Bomst und Schmidt-Sagan zu den kirchlich freisinnigsten Mitgliedern gehörte. Freilich versichert die „Provinzial-Correspondenz", daß von Reaction in Kirche und Schule keine Rede sei, allein ihre Erklärung, die Frage der Organisation des Unterrichtswesens habe „zurückgestellt" werden müssen, bis die Finanzkraft des Staates und die Steuerkraft des Volkes gesichert sei, d. h. bis nächst den bewilligten 130 Millionen Reichssteuern noch viele Millionen anderer Steuern bewilligt sind und die Verstaatlichung der Eisenbahnen durchgeführt ist, kann doch nur als das beste Zugeständniß der Reaction auf dem Gebiete der Schule angesehen werden. — Was die Herren Conservativen vorhaben, wenn sie gegen das „liberale Reactionsgeschrei" eifern und auffordern, „zuverläßige, verständige und gottesfürchtige Männer zu Wahlmännern zu wählen", da diese schon die richtigen Männer zu Abgeordneten wählen würden, das zeigt das kräftige Flugblatt, welches heute des Herrn v. Nathusius-Ludom kleiner „Reichsbote" verbreitet. Dasselbe wüthet nicht blos gegen die Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Zinsfreiheit, — sondern schon munter gegen die Preßfreiheit, deren Abschaffung unter Wiedereinführung der Censur wir vielleicht bald auf dem deutschconservativen Programm erblicken werden.

[Prinz Carl] hat Berlin verlassen, um den Feldmanövern des I. und II. Armee-Corps beizuwohnen.

[Das Gütertarifgesetz.] Der „Wes.-Ztg." schreibt man aus Berlin: Welches die mannigfachen Phasen sein sollen, die das Gütertarifgesetz noch durchzumachen hat, ist schwer zu errathen. Vor der Hand liegt die Sache so, daß der Bundesrath beschlossen hat, die Berathung der §§ 2 und 4 des Gütertarifentwurfs wieder aufzunehmen, und unter vorläufiger Entbindung des Verfassungsausschusses von dem demselben ertheilten bezüglichen Auftrag, den Gegenstand behufs der Detailberathung über ein einheitliches Tarifsystem mit den dazu gehörigen Normaleinheitssätzen an den außerordentlichen Eisenbahnausschuß zurückzuweisen. Der Ausschuß wird im nächsten Monat zur Erledigung dieses Auftrages wieder zusammentreten und das Resultat seiner Arbeiten dem Bundesrathe zur weiteren Beschlußfassung vorlegen.

[Eine Weltausstellung in Berlin im Jahre 1885?] Der „Berl. Börs.-Cour.", dessen Nachrichten freilich mit den thatsächlichen Verhältnissen manchmal nicht im Einklang stehen, erzählt: „Wir vernehmen von verläßlicher Seite, daß der Plan einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1885 im Princip in den letzten Tagen die Genehmigung des Kaisers gefunden hat, nachdem bereits vorher der Kronprinz sich lebhaft für die Idee interessirt hatte. Ein bekannter Berliner Baumeister hat Pläne entworfen, welche sich auf den Bau eines Ausstellungspalastes beziehen und welche dem Kaiser bereits vorgelegen haben, der sich auch persönlich mit diesem Projecte einverstanden erklärte. Ehe das Project einer Berliner Weltausstellung im Jahre 1885 in officieller Form zum Vorschein kommt, wird noch einige Zeit vergehen, da zunächst der Bundesrath (da wir annehmen, die Angelegenheit werde als Reichssache behandelt werden) seine Zustimmung ertheilen müßte, und alsdann der Reichstag sein Votum abzugeben hätte.

[Marine.] S. M. S. „Medusa", 9 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Mathesen, ankerte am 24. August c. auf Rhede Funchal (Madeira). — S. M. S. „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Sattig, ist am 2. September c. von Dorthmouth nach Kiel in See gegangen.

[Verbot auf Grund des Socialistengesetzes.] Nummer 202 der unter dem Titel „Muldenthal-Bote" und „Planitzer Nachrichten und Tageblatt", in Druck und Verlag von R. v. d. Chevallerie in Wilkau erscheinenden periodischen Druckschrift, sowie das fernere Erscheinen der genannten Zeitschrift.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 31. August. [Gegen die Revisionsgelüste.] Der „Bund", schreibt man den „H. N.", bekämpft mit schneidiger Beharrlichkeit die landläufigen Revisionsgelüste.

„An der Bundesverfassung soll nicht gerüttelt werden ohne zwingende Noth; wenn vorhandenen Uebelständen auf anderem Wege abgeholfen werden kann, so soll das Grundgesetz des Staates nicht angetastet werden. Die Verfassungsrevision darf namentlich nicht zu einem chronischen Agitationsmittel der politischen Parteien herabsinken. Die Parteiführer identificiren sich zwar gerne mit dem Volk und stellen ihre Begehren als den Volkswillen hin. Durch derartige Taschenspielereien dürfen sich aber die politischen Behörden, denen die Hut über die Verfassung anvertraut ist und die für die Sicherheit und Dauerhaftigkeit der Staatsordnung verantwortlich sind, nicht irre machen lassen. Man sagt dagegen, es sei schwieriger, in der Schweiz eine Verfassungsrevision durchzusetzen, als im Deutschen Reich. Man weist zu Gunsten des Systems der Partialrevisionen auch hin auf England und Nordamerika. England kennt überhaupt keine Verfassungsrevision in unserem Sinne, sondern pfropft neues Recht auf altes, ohne letzteres aufzuheben. Die nordamerikanische Union hat auch noch nie direct Hand angelegt an ihre hundertjährige Verfassung; die Sclavenemancipation wurde durch einen einfachen Zusatz zur Verfassung ins Werk gesetzt. In diesen beiden Ländern ist deshalb für die Stabilität der Staatsordnung bestens gesorgt. Im Uebrigen haben wir uns nach unsern eigenen Verhältnissen und Bedürfnissen zu richten. Eine ruhige, stetige Entwickelung, ohne Sprünge und Experimente, hat bis dahin das Glück unseres Landes gesichert und so wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben!"

Italien.

Rom, 30. August. [Baron von Haymerle.] Anläßlich der Nachricht des „Standard" über die warscheinliche Ernennung des Freiherrn v. Haymerle zum Nachfolger des Grafen Andrassy wird dem Genueser „Caffaro" aus Rom geschrieben:

„Die Ernennung des Freiherrn v. Haymerle zum österreichisch-ungarischen Reichskanzler kann, wie man glaubt, nur die Beziehungen zwischen Italien und seinem nördlichen Nachbar fördern. Freiherr v. Haymerle hat sich während seines nicht kurzen Aufenthalts in Rom gewiß ein richtiges Urtheil über den Zustand der öffentlichen Meinung gebildet. Außerdem befand sich der Baron in den cordialsten Beziehungen zu Herrn Cairoli und seine Gemahlin war in intimem Freundschaftsbunde mit Frau Helene Cairoli. Dies vorausgeschickt, scheint es unmöglich, daß der Oberst von Haymerle, der Bruder des Barons, welcher gleich ihm als Militärattaché der Botschaft beim Quirinal zugetheilt war, die „Res italicae" unter der Inspiration oder wenigstens mit der Zustimmung seines Bruders schrieb. Es ist ferner zu bemerken, daß zwischen den beiden Brüdern eine namhafte Verschiedenheit des Charakters und der Tendenzen herrscht, und daß der Oberst ganz von dem starren Militarismus durchdrungen ist, welchen alle österreichische Offiziere gemein haben. Sollte aber die Schrift „Res italicae" doch unter den Auspicien des Freiherrn von Haymerle verfaßt worden sein, dann wäre ihre Bedeutung freilich ernst, sehr ernst."

[Die res italicae des Ritter v. Haymerle.] Der vor einigen Monaten aus Rom zurückberufene frühere Militär-Attaché der österreichisch-ungarischen Botschaft am italienischen Hofe, Oberst Aloys Ritter v. Haymerle, hat kürzlich eine aus „Rom 1879" datirte politisch-militärische Studie „Res italicae" der Oeffentlichkeit übergeben, die in mancher Beziehung die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. Der Verfasser, schreibt man von hier der „Weserztg.", ist ein Bruder des Botschafters. Es geschieht zum erstenmal, daß eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit mit solcher Offenheit und mit geradezu überraschendem Freimuthe der „Italia irredenta" die flammende Fackel ins Gesicht hält. Das Ergebniß langjähriger Beobachtungen, in denen er wohl durch werthvolle Informationen von Seiten seines Bruders unterstützt wurde, hat Oberst Haymerle in dieser Schrift niedergelegt. Er zeigt das Treiben, die Verzweigungen und den Einfluß der „Italia irredenta" nicht blos in allgemeinen Umrissen, sondern auch in den Details, die eben nur einem Mann in seiner Stellung und mit seinen Aufgaben bekannt werden konnten. Er zeigt die revolutionäre Bewegung der gedachten Gesellschaft viel tiefergehend, ihren Charakter viel ernster als man bisher gemeinhin anzunehmen geneigt war. Was jedoch besonders beachtenswerth, ist der Umstand, daß Herr v. Haymerle nicht zögert, in kaum verblümter Weise die Regierung Italiens selbst, und namentlich ihre Organe für die Excesse der „Italia irredenta" verantwortlich zu machen. Er führt den Nachweis, daß nicht allein in der Presse, in den Vereinen und in der Literatur eine maßlose Agitation gegen die Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie getrieben wird, sondern daß diese Wühlereien systematisch bis in die Schule verpflanzt werden. In dem militärischen Theile der Studie kommt Oberst Haymerle bei aller Anerkennung der großen Fortschritte im Heerwesen des italienischen Königreichs doch zu dem Schlusse, daß Italien allein militärisch viel zu schwach ist, um je den Versuch unternehmen zu können, mit Waffengewalt die Pläne der „Italia irredenta" durchzuführen.

[Todesfall.] In Folge eines erneuerten Schlaganfalls ist gestern Vormittag im Alter von 86 Jahren der Graf Carlo Pecci, der ältere Bruder des Papstes Leo XIII., gestorben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Septbr. [Der Gemeinderath von Lyon. — Zur Rückkehr der Deportirten. — Der Justizminister. — Die Feldübungen bei Paris. — Zuchtpolizeiliches. — Waldbrand in Algier.] Der Stadtrath von Lyon hat sich eines Besseren besonnen. Wie gemeldet, hatte er beschlossen, auf eigene Faust ein jährlich wiederkehrendes Fest zu Ehren der Republik zu decretiren und hatte hiezu den 21. September auserwählt. Gestern nun kam die Angelegenheit wieder zur Verhandlung und es wurde ein Brief des Minister Lepère verlesen, der sich sehr stark gegen diese Idee ausspricht. Mehrere Mitglieder wollten gleichwohl noch bei derselben beharren, aber nach einigen Hin- und Herreden und auf gütlichen Zuspruch des Präfecten verzichtete man auf den Plan und begnügte sich mit Annahme einer Tagesordnung, worin der Gemeinderath sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Regierung nicht auf seine Wünsche eingegangen. So ist abermals eine Thorheit der radikalen Ultras verhütet worden. — Nachträglich bringen die Blätter noch einige Mittheilungen über die Landung der Deportirten

in Port Vendres. Es ist doch nicht ohne eine kleine Demonstration abgegangen, indeß hatte dieselbe einen ziemlich harmlosen Charakter. Mehrere Amnestirte begrüßten den heimischen Boden mit dem Rufe: Vive la France, andere mit dem Rufe: Vive la République, worauf die am Lande Stehenden mit denselben Rufen antworteten. Dazwischen ließ sich ein vereinzeltes Vive la Commune hören, das aber kein Echo fand. Die Deportirten, die gestern Nachmittag von Port Vendres nach Paris abfahren sollten, sind erst um 7 Uhr abgereist, da die Unterbringung des Gepäcks in dem Zuge große Schwierigkeiten machte. Sie werden also heute Abend mit einer Verspätung hier ankommen. — Der Justizminister Le Royer, der bisher standhaft in Paris ausgehalten, ist nun auch auf Reisen gegangen: Er geht zuerst nach Holland und von da nach Schweden und Norwegen. — Morgen, den dritten, beginnen die großen Feldübungen der französischen Armee unweit Paris im Departement Seine-et-Marne mit dem Manöver der 1. und 4. Cavalleriedivision unter dem Befehl des Generals Gallifet. — Das Zuchtpolizeigericht hatte heute über einen selten vorkommenden Fall zu entscheiden. Als Angeklagter erschien vor demselben Herr Alberto A. de Guerrico, General-Consul von Uruguay in London. Er war vor etwa sechs Wochen nach Paris gekommen und besuchte unter anderen Sehenswürdigkeiten den berühmten Studentenball Bullier. Beim Eintritt ersuchte ihn ein Stadt-Sergeant, den Regenschirm, den er in der Hand hatte, abzugeben, da nach einer weisen Verordnung die Regenschirme im Bal Bullier verpönt sind. Der Amerikaner weigerte sich und es kam zu einem Zank, in dessen Verlauf Herr Alberto A. de Guerrico dem Vertreter der Obrigkeit eine Ohrfeige verabreichte. Wegen dieser Handgreiflichkeit hatte er sich heute vor dem Zuchtpolizeigerichte zu verantworten. Er wollte sich auf seine diplomatische Stellung berufen, um dem Prozeß aus dem Wege zu gehen, aber es wurde ihm erwidert, daß diese Stellung ihn nur in dem Lande schützen könne, in welchem er accreditirt ist. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Alberto A. de Guerrico zu einem Monat Gefängniß und zu einer Geldbuße von 100 Franken. — Aus Algier wird gemeldet, daß unweit Bona ein Waldbrand ausgebrochen ist. Derselbe hat schon 3500 Hektaren Waldland verwüstet.

⊙ **Paris**, 3. Sept. [Die Pilgerfahrten nach Lourdes und La Salette. — Zur Deputirtenwahl in Bordeaux. — Die Familie Grévy. — Cialdini.] Der Cultus der wunderthätigen Muttergottesbilder hat in diesem Jahre eine fabelhafte Ausdehnung gewonnen. Man hat vor Kurzem mit einem unerhörten Luxus von Reclame die Muttergottes von La Salette gekrönt und die clericalen Blätter zählen täglich Dutzende und Hunderte von wunderbaren Heilungen auf, welche diese Muttergottes und ihre Nebenbuhlerin, die Madonna von Lourdes, an den Kranken jedes Alters und Geschlechts ausführen. John Lemoinne geht heute in einem beißenden Artikel der „Débats" dieser Manie zu Leibe. „Wenn man wissen will, sagt er, zu welchem Grade der Unterwerfung und Knechtschaft das Episkopat gegenüber der Partei, welche die Kirche beherrscht, gelangt ist, und wenn man gleichzeitig sehen will, zu welchem Zustande des Heidenthums diese Leute die christliche Religion herabwürdigen und zu welcher Gehirnerweichung sie das französische Volk bringen, so muß man in den frommen Blättern den Bericht der Pilgerfahrten nach Lourdes und nach La Salette lesen. Man sollte glauben, daß in diesem heroischen Zeitalter der Wissenschaft der Aberglaube seine Zuflucht und seine Revanche in einer Verdoppelung des Blödsinns sucht und sich blindlings in das Credo quia absurdum wirft. Immerhin mögen unter diesen Tausenden von Touristen mit Muschelschalen, die zu den Heiligthümern neuer Fabrik mit Retourbillets hinzuströmen, sich eine gewisse Zahl von Gläubigen oder Leichtgläubigen befinden. Wir wollen es zugeben. Aber daß diejenigen, welche sie einladen und sie truppweise dorthin führen, auch nur ein Wort von den Dummheiten glauben, die sie den Andern wie ein Glas Wasser zu verschlucken geben, das glauben wir nun und nimmer. Also das, guter Gott, hat man aus der christlichen Religion gemacht, eine Theatergarderobe und eine Mineralwasserbude! Und man will, daß wir alle diese Maskeraden für Religion hinnehmen! Es giebt keinen Gott und es giebt keinen Christus mehr in dieser Jahrmarktkirche! Ein bloßes Wachsfiguren-Cabinet! Und mit dieser Erziehung will man neue Geschlechter heranbilden! Das Resultat ist leicht vorherzusehen: Diejenigen, welche das wunderthätige Wasser trinken, werden Dummköpfe werden und die, die es nicht trinken, werden Atheisten werden. Das sind die beiden Klassen, in welche die neue Religion die Nation scheiden wird." — Man fragt sich in den politischen Kreisen, ob die gemäßigten Republikaner in Bordeaux auch diesmal nichts unternehmen werden, um Blanqui einen Candidaten entgegenzustellen, oder ob man nicht von Paris aus etwas thun wird, um die Aufstellung einer annehmbaren Candidatur zu veranlassen. Bis jetzt ist in dieser Hinsicht nichts geschehen. Man spricht allerdings von einer Candidatur Edmond About's oder John Lemoinne's, aber schwerlich sind diese beiden den Wählern von Bordeaux bekannt genug oder haben dort Anhang genug, um auf Erfolg rechnen zu können. Auch der Name Lavertujon's ist wieder aufs Tapet gebracht worden. Aber Lavertujon ist schon im Frühling dieses Jahres Blanqui unterlegen und die Wiederholung eines Experiments, das so schlecht gelungen, scheint den Wenigsten räthlich. Inzwischen ist von den beiden radicalen Candidaten, die vorigen Sonntag gegen Blanqui auftraten, nur einer auf der Bresche geblieben. Métadier hat sich zurückgezogen, indem er seine Wähler aufforderte, für Achard zu stimmen. Es ist das insofern gegen die Regel, als Métadier am Sonntag mehr Stimmen hatte, als Achard, aber er scheint des grausamen Spiels nachgerade müde zu sein. — Frau und Fräulein Grévy sind von ihrer Badekur in Eauxbonnes hierher zurückgekehrt; am nächsten Sonnabend wird sich die ganze Familie Grévy nach den Vogesen begeben. — Der General Cialdini ist gestern hier angekommen und hat die Leitung der italienischen Botschaft wieder übernommen.

Paris, 2. Sept. [Die Erzherzoginnen Elisabeth und Marie Christine] von Oesterreich sind am 30. v. Mts. Nachmittag in Begleitung des spanischen Botschafters, Marquis von Molins, von Arcachon hier eingetroffen und auf dem Orleans-Bahnhof von dem österreichischen Geschäftsträger, Grafen Kuefstein, und seiner Gemahlin und von dem ersten Secretär der spanischen Botschaft, Herrn von Casa-Fuenta, begrüßt worden. Die Gräfin Kuefstein überreichte den hohen Frauen zwei mächtige Blumensträuße, dann fuhren dieselben nach dem Hotel Meurice in der Rue de Rivoli, wo Gemächer für sie bereit gehalten waren. Schon um acht Uhr Abends empfingen die Erzherzoginnen dort den Besuch der Königin Isabella.

Als die Königin, von dem Marquis und der Marquise von Alta-Villa begleitet, bei ihrer künftigen Schwiegertochter eintrat, so berichtet der „Gaulois", kniete diese vor ihr nieder und führte die Hand der Königin an ihre Lippen.

Wie? rief Isabella, zu meinen Füßen? und zog die junge Prinzessin zu sich empor; bist Du nicht die Braut meines vielgeliebten Sohnes?

Mit dem Rufe: Oh, Mama! fiel ihr Marie Christine gerührt in die Arme.

Ich will, sagte die Königin, daß Du mich dutzest und von heute an als Deine Mutter und Freundin betrachtest. Du mußt mich als die Vertraute aller Deiner Zukunftspläne ansehen. Sprich also, ich bin ganz Ohr.

Mein einziger Wunsch, theure Mutter, entgegnete die Erzherzogin Marie Christine, ist, mich ganz meinen königlichen Gemahl zu widmen, und ich erkläre Dir, daß ich fest entschlossen bin, mich nicht mit Politik zu beschäftigen. Ich werde mit Alphons über Spanien herrschen, aber nicht es regieren. Dieses Versprechen habe ich mir an dem Tage gegeben, da ich meinen Bräutigam zum ersten Male gesehen habe; hier schwöre ich, daß ich Wort halten werde."

Statt jeder Antwort küßte die Königin die junge Prinzessin auf die Stirn. Als diese dann die Erwartung aussprach, daß die Königin zu ihrer Vermählung nach la Granja kommen werde, äußerte Isabella zuerst einige Bedenken, da aber Marie Christine immer inständiger in sie drängte und sagte: Ich wünsche, daß bei meiner Vermählung meine beiden Mütter zugegen seien, damit ich beide mit demselben Kusse an meine Brust drücken kann, entgegnete die Königin: Nun, weil Du es durchaus wünschest, werde ich nach la Granja kommen! Um 9½ Uhr kehrte die Königin von ihrer Schwiegertochter ganz entzückt, nach dem Hotel Basilewski zurück.

Schweden.

Christiania, 28. August. [Ueber die Gefangennahme und Freigebung zweier russischer Studenten] in Wadsö im hohen Norden sind, wie der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben wird, falsche Nachrichten in auswärtige Blätter gekommen, welche die Sache so darstellen, als ob die Freigebung durch unser Justizministerium verfügt worden sei. In Wirklichkeit sind die Vorgänge der Hauptsache nach die folgenden: Am 12. d. erhielt der hiesige russische General-Consul von dem Gouverneur in Archangel Anweisung, Maßregeln für die Festnahme zweier Flüchtlinge zu ergreifen, welche ein Fahrzeugsführer Maslov am 5. d. in Mesen an Bord genommen hätte; das Fahrzeug wäre nach einem norwegischen Hafen in Nordland oder in Finnmarken bestimmt, nach welchem, wußte man nicht. In Folge dessen telegraphirte der General-Consul am 13. d. an die Viceconsuln in Tramsö, Hammarfest, Wardö und Wadsö den Befehl, gedachte Personen in Gewahrsam zu nehmen; zugleich aber fragte er telegraphisch bei dem Gouverneur in Archangel nach dem Vergehen der Betreffenden, ob sie zu einer Strafe verurtheilt worden, und ob sie aus einem Gefängniß entronnen wären. Am 15. erging vom Gouverneur die Antwort, daß beide Flüchtlinge nicht verurtheilt worden, sondern daß der Schiffer sie nur ohne Paß und ohne gesetzliche Verheuerung (Matrosen-Vermiethung) an Bord genommen hätte, weshalb sie nach russischem Gesetze dafür straffällig wären, daß sie ohne gehörige Erlaubniß das Vaterland verlassen hätten. Am 19. kam ein Telegramm des Viceconsuls in Wadsö beim hiesigen Generalconsul an, besagend, daß die zwei Personen auf Maslovs Schiffe dort eingetroffen und in Haft genommen worden wären, daß aber die norwegischen Behörden sich vorbehalten hätten, beim Justizministerium anzufragen und danach ihre Maßregeln zu treffen, auch sobald wie möglich Aufklärung über die Beschaffenheit des den in Haft Genommenen zur Last gelegten Verbrechens haben wollten. Der Generalconsul antwortete ihm am 20. Morgens durch Telegraph, wie er schon unterm 16. dem Consul in Wardö, wo man Maslovs Fahrzeug erwartete, geantwortet hatte: „Daß nach eingegangenen Nachrichten aus Archangel das Verbrechen der beiden Flüchtigen nicht der Art wäre, daß das Mitwirken der norwegischen Behörden zu ihrer Arretirung gefordert werden könnte." So telegraphirte noch am Abende desselben Tages der Consul in Wadsö hierher, daß nach den erhaltenen Aufklärungen die beiden Häftlinge aus dem norwegischen Gefängnisse entlassen worden wären. „Es geschah also auf Anlaß des russischen Generalconsulats selbst, daß sie freigegeben wurden, und die norwegischen Behörden haben sich keiner Malconduite schuldig gemacht", sagt „Morgenbladet".

Rumänien.

Bukarest, 29. August. [Zur Judenfrage.] Der „Romanul", das Hauptorgan der national-liberalen Partei, veröffentlicht heute einen Leitartikel über die Judenfrage, welcher von besonderer Bedeutung ist, weil sich aus demselben der Mißerfolg der Reise Boerescu's an die europäischen Höfe mit einiger Sicherheit folgern läßt. Der Artikel lautet im Auszuge:

„In einigen Tagen werden die Kammern ihre Arbeiten wieder aufnehmen, und wir hoffen, daß zwei Drittel der Volksvertreter sich eingefunden haben werden, damit sie sich mit der Verfassungsfrage beschäftigen können. Auf die eine oder die andere Weise muß diese Frage endlich entschieden werden. Der Zustand von Ungewißheit, in dem wir uns seit einiger Zeit befinden, fügt uns in jeder Hinsicht große Nachtheile zu. Im Innern ist die öffentliche Meinung aufgeregt und verbittert, und anstatt sich mit nützlichen Arbeiten zu beschäftigen, welche die Wohlfahrt der Bevölkerung fördern, ereifert sie sich in unglückseligen Kämpfen, deren Ausgangspunkt — sagen wir es gerade heraus — viel mehr das Parteiinteresse und Machtbestreben ist als patriotische Besorgniß für die Interessen des Landes. Auf das Ausland machen diese Kämpfe den ungünstigsten Eindruck. Eine Nation von so vielen Millionen Seelen, die das Ansehen hat, zu glauben, daß sie zu Grunde gehen werde, wenn sie einigen Hunderten solcher Israeliten, welche bewiesen haben, daß ihre Interessen mit den unserigen identisch sind, das Bürgerrecht verleiht, empfiehlt sich nicht in den Augen der Welt und erweckt keine große Meinung über sich. Ebenso wenig geschieht dies dadurch, wenn sie, anstatt sich dem collectiven Willen Europas ehrlich zu fügen oder zu widersetzen

---

Die Amerikanerinnen.

Das junge Mädchen in Nord-Amerika genießt vollständige Unabhängigkeit und Freiheit. Es geht allein aus, läßt sich in das Gasthaus oder in das Theater von jungen Leuten begleiten, ladet sie zu sich ein und empfängt sie allein im Salon. Die Eltern zählen in dieser Beziehung nicht mit. Man kann wiederholt in einem Hause Besuche abstatten, ohne den Hausherrn oder die Hausfrau zu kennen. Manchmal, wenn man in einer Soirée ein junges Mädchen um den Namen dieses oder jenes Herrn fragt, so antwortet es leichthin: „Es ist mein Vater!"

In New-Orleans hat sich kürzlich ein Club von 25 jungen Mädchen und 40 jungen Leuten gebildet. Der Club hatte sich ein sehr ernsthaftes Ziel vorgesetzt. Er wollte nämlich den Walzer entthronen und ihn durch den Boston-Tanz ersetzen. Jeden Abend wurde das Loos gezogen, in welchem Hause am nächsten Tage die Versammlung stattfinden soll. Statuten voll Strenge verpflichteten jedes Mitglied, einen Ball zu improvisiren. Man kann sich nun das Staunen der Eltern vorstellen, wenn sie eines schönen Abends diesen Zug junger Leute, welcher zur Ausführung seiner Statuten anlangte, ihr Haus stürmen sahen. Ein junges Mädchen, welches dieser Verschwörung angehört hatte und uns in dieselbe einweihte, lachte aus vollem Munde, als es die Ueberraschung des Papa und der Mama am Tage, wo es als Ballgeberin zu fungiren hatte, schilderte. Die junge Amerikanerin bedarf übrigens keines Führers. Sie löst die Aufgabe, sich selbst zu leiten, vortrefflich. Sie schreitet ohne Beispiel vorwärts und begeht doch keinen falschen Schritt. Die Proben, welche die Flirtation, die für jede Europäerin gefährlich wäre, einer Amerikanerin auferlegt, werden von ihr Dank ihres Charakters und ihrer Erziehung ungestraft, ohne zu schwanken, bestanden. Welch' hübsche Comödien würden diese Flirtationen darbieten, wenn sie nicht den Fehler besäßen, zu öffentlich vor dem Publikum gespielt zu werden! Man begegnet ihnen auf den Schiffen des Hudson und des Missisippi, in den Hotels von Saratoga und New-Port, auf den Promenaden des Niagara; aller Orten begegnet man liebenden Paaren. Der junge Mann schließt seine Hand um die Taille des jungen Mädchens, dieses legt zärtlich den Kopf auf die Schulter des Verlobten oder des Freundes. An träumerischer Zärtlichkeit, besorgtester Rücksicht, und Schwärmerei der Blicke werden von den Amerikanerinnen selbst die idealen deutschen Jungfrauen, wie man ihnen auf dem Rhein Hand in Hand und Aug' in Auge begegnet, übertroffen. Während der Bälle und Soiréen fliehen die Paare die laute Versammlung, sie flüchten sich nach einem traulichen Winkel, ja bis auf die Stufen der Treppen. Junge Mädchen und Männer plaudern und lachen und unterhalten sich allein. Welcher Gegensatz zu unseren Salons, welche unnachsichtig in zwei Felder getheilt sind, ein schwarzes und ein weißes und rothes, beide stumm.

In dem verliebten Duette weiß das junge Mädchen vortrefflich seine Partie zu singen. Nicht jede Flirtation führt trotz ihres Anreizes zum Ziele. Die Nord-Amerikanerin hat von früher Jugend an das ganze Alphabet des Lebens kennen gelernt, sie sieht dem Dasein klar und fest in das Auge. Sie kennt die schwache Seite des Feindes und bemüht sich, daraus Gewinn zu ziehen. Zärtliche Blicke, ein Händedruck, ein flüchtiger Kuß, sie gewährt diese Vertraulichkeiten nach einander. Sie gewährt sie, aber sie darf nichts verlieren. Sie weiß den Werth, der ihrer Reinheit innewohnt, genau zu schätzen, und bewahrt sie deshalb, ohne einen Augenblick lang zu überlegen. Ihre Zuvorkommenheit ist einzig und allein der Köder, um einen Heirathscandidaten zu gewinnen. Wenn sie noch so sehr einen jungen Mann liebt, wirft sie ihm inmitten eines zärtlichen Gespräches die Worte zu: „Wie viel sind Sie werth?" Das heißt, wie viel besitzen Sie. Welcher Liebende würde nicht rasch antworten, um zu den kleinen Zärtlichkeiten zurückzukommen. Er bemüht sich tapfer, wie er begonnen, und eines schönen Tages ist das Wild in dem Netze gefangen. Wenn es sich demselben entwinden will, so steht zu befürchten, daß die Jägerin die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen werde, oder aber es tritt der Vater, den Revolver in der Hand, ein und verwandelt rasch den Liebhaber in den Bräutigam. Der letztere Fall tritt, wir müssen dies zugestehen, sehr selten ein, denn die Amerikanerin ist ganz außerordentlich geschickt, ihre Netze so auszuwerfen, daß sie der Beute fast sicher ist. Sehr selten wandelt sich die Komödie in ein Drama um.

Ist das junge Mädchen in Nord-Amerika endlich verheirathet — selbstverständlich ohne Aussteuer, denn in Nord-Amerika zahlen die Väter nicht dafür, daß man ihnen die Töchter nimmt — beginnt mit der Heirath nicht die Emancipation und nicht die Freiheit, im Gegentheile, es verliert einen Theil derselben. Gleich dem Schmetterlinge, ist die letzte Metamorphose der Amerikanerin die am wenigsten glänzende. Sie wird eine gute Gattin, und ihr Leben verlangt fortan Entsagung. Sie hat im Beginne der Ehe kein Haus, kein eigenes Heim. Den ganzen Tag über befindet sich der Gatte in seinem Bureau, häufig führt sie keinen Haushalt, denn sie wohnt in einem Hotel. Sie ist ihrer Familie entzogen, und selten kömmt es vor, daß sie in dem Orte, wo sie geboren ist, wohnen bleibt oder daß sie dort stirbt, wo sie ihr Leben zugebracht. Ein Nord-Amerikaner spricht von den Städten, in welchen er gewohnt hat, so leicht wie wir von jenen, welche wir bei der Durchreise gesehen. Er hat eine vollständige Geringschätzung für die Laren. Sein Haus, das ist der Ort, wo er seinen Hut aufhängt.

Diese Lebensweise ist dem Aufblühen des Familienlebens nicht besonders günstig. Daher mag es rühren, daß die Amerikanerin auf einem anderen Gebiete Ersatz sucht und deshalb einigermaßen „weltlich" bleibt. Sie liebt den Schmuck, die Toilette, die große Welt, das Aufsehen. Schmuck und Toilette tragen nicht selten dazu bei, die Kasse stark zu leeren. Allein gleichwie die Amerikanerin ohne Bedenken ihren Mann ruinirt, zeigt sie sich, wenn das Schicksal ihn mit harten Schlägen getroffen hat, nicht minder muthig. Sie durchschreitet mit ihm kühn und unternehmend alle Phasen der Armuth. Sie nimmt keinen Anstand, an seine Seite zu treten, sich an seiner Arbeit zu betheiligen, und wenn sie, was nicht selten geschieht, ein Blaustrumpf wird und sich der Schriftstellerei widmet, so wirft sie einige Bände moralischer Werke und Kinderschriften, welche den Köpfen der Amerikanerinnen in großer Anzahl entspringen, auf den Markt und legt den Erlös ihrer Werke zu dem Einkommen ihres Mannes.

Mann und Frau bekümmern sich sehr wenig um ihre Kinder. Die Mitglieder der Familie sind nicht zahlreich, und die Bevölkerung würde sehr rasch abnehmen, wenn nicht Europa durch die fortwährende Auswanderung jedes Jahr das junge Amerika mit neuem Blute bereicherte. Es scheint, daß diese eigenthümliche Race nicht im Stande ist, sich stark zu vermehren. Der Nordamerikaner verpflanzt sich nur durch das Aufpfropfen fremder Elemente.

W. A.

[Die Haremspforte vor der Nase.] Vor längerer Zeit überraschte uns der Telegraph mit der trostreichen Nachricht aus Pera, daß das Großvezierat zum dritten Male binnen einem Jahre für ewige Zeiten abgeschafft ward und nunmehr ebenso für ewige Zeiten blos ein Ministerpräsident der Lenker großherrlicher Politik sein solle. Mit dieser gerade nicht das Maximum des Angenehmen repräsentirenden Mission wurde, wie bekannt, der ehemalige türkische Botschafter am Wiener Hofe, Aarifi Pascha, betraut. Da bemächtigte sich eine hämische Localcorrespondenz sofort der Person des neuernannten ottomanischen Functionärs und denuncirte der ganzen Welt die große Vorliebe des Letzteren für Süßigkeiten aller Sorten, insbesondere für Marillen-Confituren, von welch letzteren er in großen historischen Momenten ganz bedeutende Quantitäten consumiren soll. Diese gastronomische Indiscretion beruht auf Wahrheit und thatsächlich macht das Bureau des neuen türkischen Premiers den Eindruck eines Confiseur-Ladens, da allenthalben riesige Gläser mit Eingesottenem statt Actenfascikeln Schränke und Laden füllen. Nach dem Ausspruch eines berühmten englischen Naturforschers, demzufolge der Charakter eines Menschen nirgends so gut als in der Nahrung, die er mit Vorliebe zu sich nimmt, zum Ausdruck gelangt, sollte man nun vermeinen, daß der türkische Ministerpräsident das Prototyp eines harmlosen, höchst lammfrommen Menschen ist. Indeß kommt die entgegengesetzte Annahme der Wahrheit näher. Die Zunge Aarifi's ist, im Gegensatz zu seinem nur für Süßigkeiten schwärmenden Gaumen, stets nur bemüht, Herbes und Bitteres zum Ausdruck zu bringen. Aarifi ist als mauvaise langue überaus gefürchtet in der türkischen Hauptstadt, in den Palästen der osmanischen Großen, namentlich aber in den Botschaftshotels Peras. Insbesondere ist Aarifi Pascha ein Meister in jenem nur in der Diplomatensprache möglichen Calembourg, in welcher schweren Kunst er den boshaftesten französischen Publicisten zu beschämen weiß. Groß ist die Zahl der Opfer, die er durch diese Calembourgs der öffentlichen Lächerlichkeit preisgegeben, und hauptsächlich sind es die europäischen, von ihm in den Tod gehaßten Zunftgenossen, denen er stets mit Wespenstichen die Keulenschläge, die sie ihm ertheilen, zu vergelten weiß. Besonders ein junger Diplomat war es, der arg von dem bösen Aarifi zu leiden hatte und durch ein einziges, rasch stadtbekannt gewordenes Calembourg in seinem Wirkungskreise fast unmöglich gemacht wurde. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Besagter junger Diplomat, der Sohn eines österreichischen Staatsmannes, der mehr als einmal, und zwar in für die Völker gerade nicht angenehmster Weise in die Geschicke des Reiches eingegriffen hatte, wurde in die Hauptstadt des türkischen Reiches entsendet, auf daß er dort in der Meisterschule Zichy's die schwere Kunst der Staatsmänner lernen möge. Der Zeitpunkt war günstig gewählt, denn damals bewohnte Graf Zichy sozusagen als „Zimmerherr" Ignatieff's dessen Sommerpalais in Bujukdere und in Folge dessen war dem jungen Mann die Möglichkeit geboten, außer österreichischer Staatskunst noch etwas von russischer zu profitiren. Indessen nahm der Diplomatenzögling die Sache überaus gründlich und dachte, bevor er sich die schwere Kunst des Regierens zu eigen mache, müsse er erst Sitten und Gebräuche des Volkes, in dessen Mitte er nun lebe, kennen lernen. Er hatte gehört, daß in keinem anderen Reiche, als in dem von der Dynastie Osman

denselben durch byzantinische Schliche zu umgehen sucht. Auch müssen wir uns hüten, dem Schicksale zu verfallen, welches Polen ereilte, das an seinem Parteihader zu Grunde ging. Der gegenwärtige Zustand darf nicht länger andauern, denn sonst riskiren wir, Alles zu verlieren, was die rumänische Nation in den Augen der ganzen Welt durch die Lebenskraft, der Tapferkeit und Vaterlandsliebe gewonnen, von welcher sie im letzten Kriege glänzende Beweise gegeben hat. Es wäre traurig, wenn das, was die Tapferkeit unserer Soldaten um den Preis ihres edelsten Blutes errungen hat, wegen einiger Leute verloren ginge, welche weder ihr Leben, noch ihre Stellung und ihren Reichthum aufs Spiel setzten, sondern nicht einmal ihre Vergnügungen und ihre Abendspazierfahrten auf die „Chaussee" während des Krieges unterbrochen haben. Alle Leidenschaften, aller Ehrgeiz müssen, ebenso wie die guten Absichten und aufrichtigen Bestrebungen endlich einmal ans Ziel gelangen, und dafür ist der Augenblick gekommen, sobald Herr Boerescu aus dem Auslande nach Bukarest zurückgekehrt sein wird. Es gab Viele, welche glaubten, daß von den Mächten auf dem Wege der Concessionen etwas zu erreichen wäre; es gab Einige, welche noch mehr von einer Mission des Herrn Boerescu bei den auswärtigen Cabineten erhofften als von der eines Ministers, welcher der nationalliberalen Partei angehört haben würde. Nun gut, über diese Erwartungen und Hoffnungen wird die Rückkehr des Herrn Boerescu demnächst Licht verbreiten, und dann muß ein Entschluß gefaßt werden. Wir hoffen, daß die Intelligenz und Voraussicht der Nation über die Leidenschaften und den persönlichen Ehrgeiz den Sieg davontragen werden, sowie daß der zu fassende Entschluß klar, deutlich und geeignet sein wird, die Lage Rumäniens in jeder Hinsicht zu kräftigen. Was uns betrifft, so sind wir mehr als jemals der Ansicht, daß eine Lösung, welche den Willen Europas zu umgehen sucht — etwa wie die Minderheit der Delegirten der Kammer vorgeschlagen hatte — keine Lösung der Frage, sondern nur geeignet ist, Rumänien in die ernstesten und gefährlichsten Verwickelungen zu stürzen."

Egypten.

Alexandrien, 26. August. [Das Regierungsprogramm des Khedive. — Die neuen Minister.] Tewfik Pascha hatte schon in früheren Jahren ein Regierungsprogramm entworfen, das er jetzt als Khedive auszuführen beginnt. Die Hauptpunkte dieses Programms sind: 1) die Gründung eines Staatsrathes, wie dieser schon von seinem Vater beschlossen, aber nie in Ausführung gebracht wurde. 2) Die Aufhebung des Minister-Präsidiums und die Uebertragung desselben an seine eigene Person. 3) Einführung der Minister-Verantwortlichkeit mit der Verpflichtung, dem Khedive einen täglichen Bericht über das zu erstatten, was in ihren Verwaltungszweigen vorgegangen ist. 4) Erweiterung der Vollmachten der Mudirs mit der Verpflichtung, dem Khedive einen wöchentlichen Bericht über jede Begebenheit persönlich vorzulegen. 5) Eine größere Preßfreiheit, damit diese die Acte der Mudirs controliren könne. 6) Einsetzung einer Notabelnkammer mit der größtmöglichsten Redefreiheit. 7) Gründung eines arabischen Journals, welches bestimmt ist, die in der Notabeln-Versammlung gehaltenen Debatten zu veröffentlichen. 8) Unterbreitung eines Budgets an die Notablen-Versammlung. 9) Einführung einer Grundsteuer, welche der Discussion der Versammlung überlassen bleiben soll. Was den ersten Punkt betrifft, erwartet man in den nächsten Tagen die Ernennung der Staatsräthe. Der zweite Punkt ist bereits ausgeführt, da der Khedive schon das Minister-Präsidium übernommen hat. — Die Wahl der neuen Minister machte sowohl hier als in Cairo im Allgemeinen einen guten Eindruck. Zwei Mitglieder des neuen Cabinets saßen schon im früheren Ministerium, nämlich: Mustapha Pascha Fehmi, Minister der äußeren Angelegenheiten, hatte früher das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten inne, und Mahmud Pascha, Minister des Wakuf, war Minister des Unterrichts; Zulfikar Pascha, Minister der Justiz und des Innern ad interim, ist eine bekannte Persönlichkeit, da er schon öfters im Cabinete saß und zuletzt Präsident des Appellationshofes war. Hayjar Pascha, Minister der Finanzen, ist ein sehr wohlhabender Mann, mit den höchsten Würdenträgern verwandt und spricht geläufig das Französische. Ali Pascha Ibrahim, Minister des Unterrichts, hat seine Erziehung in Frankreich genossen und ist Ingenieur. Er war früher Director der viceköniglichen Schulen und Mitglied des Appellationsrathes. Auch Marachli Pascha, Minister der öffentlichen Arbeiten, ist Ingenieur, der in früherer Zeit wichtige Arbeiten geleitet. Osman Rifki Pascha, Kriegsminister, ist ein gebildeter Offizier, der sich in Folge seiner vielen Verdienste zu den höchsten Stellen in der Miliz emporzuschwingen wußte; dieser General ist in der Armee sehr beliebt. Er trat als zwölfjähriger Knabe in das Militär-Erziehungshaus und unter Abbas Pascha in den Dienst. Er holte sich seine Lorbeeren in Candien und Abessinien, wo er das Commando der Festung Cayogur innehatte, der einzige Posten, der sich mit Ehren vertheidigen und halten konnte. Es war bei jener Gelegenheit, daß er den Rang eines Ferik erhielt. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Sept. Angekommen: v. Alvensleben, General-Major und Divisions-Commandeur, aus Namslau. Prinz Czartoryski aus Sarbiowo. Frau Prinzessin Louise von Hohenlohe-Ingelfingen, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, aus Koschentin.

[Der Sedantag] ist, wie aus nachträglich eingetroffenen Berichten zu ersehen ist, auch in Leutmannsdorf, Ujest, Kattowitz in würdiger Weise gefeiert worden.

W. **Goldberg**, 4. Sept. [Schauturnen. — Ernennungen.] Vorgestern fand hier auch ein Schauturnen des hiesigen Turnvereins auf dem Lindenplatze statt. Dasselbe begann um 5 Uhr Nachmittags und hatte ein zahlreiches Publikum herbeigezogen, das mit Interesse den Leistungen folgte. Es wurden zuerst Stabübungen, dann Riegen- und Kürübungen an Schwingel und Reck vorgeführt, woran sich ein Preisturnen an Barren, Reck und Schwingel, im Hoch- und Weitspringen schloß. Der Verein hatte mehrere Gegenstände zu Preisen angekauft, denen von befreundeter Seite noch einige Prämien beigegeben wurden. — Von den Kassenbeamten und Secretären des hiesigen Kreis-Gerichts sind Kanzleidirector Locken, Rendant Liehr und Rendant Strauß zu Gerichtsschreibern am zukünftigen hiesigen Amtsgericht ernannt. Secretär Philipp wird als Gerichtsschreiber nach Zabrze, Controleur Teichmann als solcher nach Carolath, Calculator Klose als solcher nach Lauban versetzt.

P. **Rosenberg OS.**, 4. Septbr. [Einweihung. — Personalien.] In Grötsch, hiesigen Kreises, ist ein Schulhaus erbaut worden. Die schulpflichtige, fast ausschließlich katholische Jugend von da, sowie aus den Orten Rosenhain und Walspek mußte bisher die ½ Meile entfernte Schule in Wyssoka besuchen. Am Montag fand die Einweihung des neuen massiven Schulhauses statt. Der Königl. Landrath, Graf Clairon d'Haussonville, der Kreis-Schulen-Inspector Faust wohnten der Feier bei. Zwischen den Reden wurden Lieder gesungen. Zum Schluß genossen die Kinder eine vom genannten Pfarrer gespendete Bewirthung. — In Folge Umwandlung des hiesigen Kreisgerichts in Amtsgerichte, wird ein Theil der im Südflügel befindlichen, vom Gericht benutzten Räume, entbehrlich. Diese werden nunmehr zu einer Amtswohnung für den Bürgermeister eingerichtet. — Die Subaltern- und die Unterbeamten des Kreisgerichts haben jetzt fast alle die Verfügungen über ihre Functionen vom 1. October ab erhalten. Es bleiben als Gerichtsschreiber hier: Rendant Biehl und die Secretäre Kanzlei-Director Kroll und Kaschny; ferner als Gerichtsvollzieher die Actuarien Miklitz und Magera. Versetzt werden die Secretäre Pohl nach Myslowitz, Hohlfeld nach Cosel und Michniok nach Oberglogau. Von Unterbeamten bleiben hier: Botenmeister Weiß, Executor Schaffranek, ferner Golletz als Ober-Gefangen-Aufseher und Executor Woitok als Gefangenaufseher. Executor Schiersand wird nach Constadt versetzt. Ueber Canzlist Pohl und andere Diätarien und die übrigen Unterbeamten ist noch keine Verfügung ergangen. Von den Rechtsanwälten geht Herr Dr. Lewinski nach Oppeln. — Die Gerichtskasse wird mit dem Untersteueramt verschmolzen, welches seit dem Tode des Steuer-Einnehmers Weber vacant, dem Zoll-Einnehmer Below aus Oderberg übertragen worden ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Königsberg, 4. Sept. Der Kaiser traf um 8 Uhr 40 Minuten hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden und der Stadt empfangen. Der Kaiser sprach sehr huldvoll mit fast allen Herren, indem er den Perron entlang ging, ebenso die Kaiserin, der Kronprinz und Prinz Wilhelm. Der Bahnhof war elektrisch taghell beleuchtet. Die Stadt ist sehr reich geschmückt, geflaggt und illuminirt; Hurrahrufe erschallten von der dichtgedrängten Menge auf dem ganzen Wege bis zum Schlosse.

München, 4. Sept. Der König von Baiern berief den Landtag auf den 29. Sept. ein.

Wien, 4. Septbr. Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute Nacht hier eingetroffen. In Folge des strengen Incognitos auf der Reise unterblieb jeder officielle Empfang. Am Bahnhofe hatte sich der deutsche Botschafter Prinz von Reuß mit dem Botschafts-Personal, sowie der englische Botschafter Lord Elliot zur Begrüßung eingefunden.

Wien, 4. Septbr. Die Kronprinzessin, welche im strengsten Incognito unter dem Namen einer Gräfin von Lingen reist, machte heute Nachmittag, von ihrer Hofdame begleitet, eine Promenade und begab sich später zu einem Besuch der Frau Prinzessin Reuß zu Wagen nach Mauer und von dort nach der Villa des englischen Botschafters nach Hacking. Nach der Rückkehr in das Hotel empfing die Frau Kronprinzessin den Besuch des englischen Botschafters, Lord Elliot. Die Abreise nach Steiermark dürfte voraussichtlich erst morgen früh erfolgen.

Brüssel, 4. Sept. Das hier tagende Institut für Völkerrecht nahm den Antrag Bluntschli's an, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, die Kriegsrechtsbestimmungen durch Verträge zu regeln.

Namur, 4. Sept. Die „Opinion Liberale" meldet: Der hiesige Bischof gab seine Demission.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 4. Sept. [Börse.] Die Börse verhielt sich heut vollständig abwartend; die deutsch-russische Frage wurde zum Gegenstand einer lebhaften Discussion gemacht, indeß liegt es ja in der Natur derselben, daß ein klarer Einblick sich hierbei nicht gewinnen läßt. Die Anschauungen divergirten weit, waren jedoch nach keiner Seite so überzeugungstreu, daß darauf hin irgend welche geschäftlichen Transactionen sich hätten basiren lassen. Man enthielt sich des Verkehrs und die jeweilig auftretende Stimmung war nur eine Consequenz der aus Wien einlangenden Berichte. Von der Wiener Abendbörse waren sehr niedrige Notirungen gemeldet und stand dieselbe unter dem Einfluß des daselbst colportirten Gerüchtes, daß Fürst Bismarck seine Demission gegeben habe. An hiesiger Börse gab man natürlich wenig auf dies Gerücht, mußte aber doch den herabgesetzten Coursen der von Wien abhängigen Papiere Rechnung tragen, und eröffnete das heutige Geschäft in einer wenig festen Haltung. Später besserte sich zwar die Gesammtstimmung etwas, doch belebte sich der Verkehr nicht, und bei einer Vergleichung der heutigen Course mit den gestrigen ergeben sich auf allen Gebieten zahlreiche Herabsetzungen. Die internationalen Speculationspapiere wurden nur wenig umgesetzt und vermochten nicht das gestrige Niveau wieder zu gewinnen. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich wenig am Verkehr und blieben bei vorwiegend matter Tendenz wenig verändert. Galizier weichend. In den localen Speculationseffecten fand nur ein geringes Geschäft statt, doch vermochten sich die Werthe auf gestrigem Niveau nicht zu behaupten. Auch die auswärtigen Staatsanleihen mußten in den Coursen nachgeben, trotzdem sie überhaupt nur sehr wenig in den Verkehr gezogen wurden. Russische Werthe gedrückt. Russische Noten schwächer, per ultimo 212¾—211¾ (Vorprämie 214¾/2), per October 213—212 (Vorprämie 216½/3½). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Auch Eisenbahnprioritäten blieben vernachlässigt. Görlitzer B., Bergische 4½- und Halle-Sorauer 4½ % erschienen eher bevorzugt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte eine schwächere Haltung Platz gegriffen. Per ult. notiren: Köln-Mindener 138,70 bis 50, Rhein. 137,25—136,50—136,75, junge 125,30, Bergische 92,75—92,50. Oberschl. Bahn gedrückt, Rumänen matt, Ostpreuß. Südbahn, in Folge der Mindereinnahme, weichend. Bankactien trugen eine nur wenig feste Physiognomie und blieben sehr still. Schaaffhausen und Dessauer Creditbank zogen etwas an. Deutsche Bank eher matt. Meininger Bank und Oldenburger Spar- und Leihbank waren billiger erhältlich. Industriepapiere blieben meist geschäftslos. Tivoli-Brauerei und Ahrens gingen zu höherem Course um. Hartmann Maschinenfabrik besserte die Notiz. Schwarzkopff wurde zu steigenden Coursen lebhaft umgesetzt. Oberschl. Eisenbahnbedarf zog etwas an. Montanwerthe im Allgemeinen fest, aber ruhig. Berg.-Märk., Dortmunder St.-Pr., Westfäl. Union, Redenhütte-Oblig. und -Actien beliebt und steigend.

Um 2½ Uhr: matt. Creditactien 441,50, Lombarden 150,—, Franzosen 472,50, Reichsbank 155,10, Disconto-Commandit 154,—, Laurahütte 82,25, Türken 11,50, Italiener 79,40, Oesterr. Goldrente 68,50 Ungarische Goldrente 78,75, Oesterr. Silberrente 68,50, do. Papierrente 57,30, 5% Russ. Anl. 89,—, do. neue —,—, Köln-Mindener 138,50, Rheinische 136,50, Galizier —,—, Bergische 92,50, Rumänen 37,75, Russische Noten 211,75, Orient.-Anleihe II. 60,25, III. 60,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,90 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,90 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,21 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,21 bez., do. Papier-Dollars 4,21 bez., 6% New-York-City — bez.,

---

beherrschten, die Männer in ähnlicher Weise durch die Frauen regiert und gelenkt werden, und er wendete in Folge dessen dem schönen Geschlechte seine Hauptaufmerksamkeit zu. Vorerst machte er seine Vorbereitungsstudien in Galatha. Nach Absolvirung dieser Anfangsstudien wollte der wißbegierige Don Juan auch das türkische Frauenleben des high life persönlich kennen lernen, was indeß selbst in dem durch seine Aufklärung bekannten Konstantinopel keine leichte Sache ist, denn auch die enragirtesten Jungtürken haben es noch nicht dahin gebracht, der europäischen jungen Herrenwelt den Zutritt in die Frauengemächer ihrer Paläste zu gestatten, während die Thüren ihrer Harems sich zu jeder Zeit anstandslos vor den europäischen Damen öffnen. Diese letzteren machen auch von der ihnen eingeräumten Erlaubniß Gebrauch. Sie betreiben den Harembesuch mitunter förmlich als Sport, und zwei junge, lebenslustige Frauen, die Gattinnen europäischer Diplomaten, vor allen. Deshalb dachte unser junger Landsmann, daß er sein vorgestecktes Ziel am besten durch Vermittlung einer ihm bekannten, dem diplomatischen Corps angehörigen Dame erreichen könne. Diese, welche den eleganten Attaché öfters zu ihrem Cicisbeo auserkoren, versprach, ihm bei seinem Vorhaben behilflich zu sein und rasch wurde ein Besuch in dem Konak Aarifi Paschas zu Chamlidja verabredet. Unter der Flagge der von ihm beschützten Dame hoffte der junge Mann am ehesten Einblick in die bisher so sorgsam gehüteten Mysterien des türkischen Frauenlebens erlangen zu können. — Freundlich wurden sie vom Hausherrn empfangen und der Attaché schickte sich bereits an, die geheimnißvolle Schwelle zu überschreiten. Schon trat sein Fuß im Geiste auf die herrlichen, schwellenden Smyrnateppiche, auf welchen Purpur-Estraden die traditionellen lautenschlagenden, nargileschmauchenden, wunderschönen Odalisken angeblich niemals fehlen sollen. Schon hoffte sein monoclebewaffnetes Auge, endlich einmal die reizenden Frauengesichter des Orients ohne die lästige Hülle con amore betrachten zu können — als ihm des Hausherrn unheilkündende Gestalt den Weg zu dem bereits geöffneten Paradiese vertrat und ihm die Thüre vor der Nase zuschlug, indem er sich mit den Worten an ihn wandte: „Pardon, Monsieur, vous êtes accredité seulement auprès de la porte". („Pardon, mein Herr, Sie sind blos bei der Pforte accreditirt.") Man begreift den boshaften Unterschied, welchen der türkische Staatsmann in die Doppeldeutung des französischen Wortes „porte" (Pforte und Thür) legte. Auch der junge österreichische Diplomat begriff dies und konnte nicht umhin, im dunkeln Vorzimmer, umgeben von grinsenden Haremsdienern, sich die ebenso unfreiwillige als unerwünschte Wartemuße dadurch zu verkürzen, daß er über das malitiöse Calembourg Aarifi's Betrachtungen anstellte, welches ihn gleichzeitig bei der „Hohen Pforte" und an „der Thür" accreditirt sein ließ.

[Proclamation der Königin von Madagascar.] Die Königin von Madagascar hat nachstehende, die Erziehung betreffende Proclamation erlassen: „Ich, Königin Ranavalona, von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Königin von Madagascar und Beschützerin der Gesetze meines Landes ꝛc. ꝛc., spreche also zu Euch von Iboina: Ich freue mich, weil das Evangelium von Jesu Christi in mein Land und mein Königreich gekommen, auf daß es mein Volk in der Erkenntniß des wahren Gottes belehre. Aber es sind nicht nur jene in Imerina, welche es empfangen, sondern es ist auch Euch in Iboina zugekommen und danke ich hierfür Gott insbesondere. Nunmehr sende ich Euch die Anzahl der (Schrift-)Gelehrten in jede Eurer Städte. Ich habe sie drucken lassen, auf daß Ihr Alle sie sehen könnt und nicht glaubt, daß ich nicht sehe oder höre, so ich doch sehe und höre, weil jeder meiner Unterthanen auf mich blickt und meinen Worten Gehör schenkt. So ich aber die Anzahl derer Eurer Kinder betrachtete, welche die Schule besuchen, fand ich, daß es deren nur Wenige sind und nicht im Verhältnisse zu der Größe Eurer Iboina Bevölkerung. Schicket daher Eure Kinder, auf daß sie Kenntnisse sich erwerben, die Euch und ihnen zugute kommen werden — als Mittel, um Euch über Euer Vieh, Euer Geld und Eigenthum Rechenschaft abzulegen und zugleich als Mittel zur Beförderung, denn ich bin eine Herrscherin, welche das Verdienst mit Wohlthaten belohnt. Ihr Väter und Mütter seid gleichfalls fleißig, denn ich bin glücklich, wenn ich mein Volk weise sehe. Es ist etwas, das Euch zugute kommen wird, denn so es etwas Böses wäre, das Euch schaden würde, so würde ich es Euch nicht anbefehlen; da ich aber weiß, daß es zu Eurem Gedeihen beträgt, so bestehe ich darauf, daß Ihr Alle lernt. Seid darum Alle fleißig und so Ihr auch die Süßigkeiten des Wissens und der Weißheit noch nicht empfunden habt, so werdet Ihr sie entdecken, so Ihr sie besitzt. Also spricht die Königin Ranavalona, Königin von Madagascar."

[Ein vom Blitz erschlagener Führer.] Man schreibt der „Presse" aus Gastein: „Von Hofgastein aus unternahmen vor einiger Zeit drei Kaufleute aus Preußisch-Schlesien eine Bergtour nach dem Gamskarkogel mit Bergführer Caspar Angerer. Sie übernachteten in der letzten Sennhütte, um anderen Tages noch vor Sonnenaufgang die überaus lohnende prachtvolle Rundsicht dieses Berges genießen zu können. Eine Stunde mochten die Fremden mit dem Bergführer auf der Spitze des Berges verweilt haben, als gegen 5 Uhr früh plötzlich schwere Gewitterwolken heraufzogen. In ganz kurzer Zeit kam das Unwetter zur Entladung, in Folge dessen die Gesellschaft eilig den Rückweg in die Unterstandshütte antrat. In der Hütte war früher ein Ofen angebracht, welcher mit der Zeit zu Grunde ging; statt des Rauchfanges war nur noch eine Oeffnung im Dache. Unterhalb derselben hatte sich der Führer mit dem Rucksacke gelagert; da derselbe dem Sacke Einiges entnehmen wollte, befand er sich in knieender Stellung. Plötzlich erhellte ein jäher Blitzstrahl die Hütte. Die drei Fremden, heftig erschreckt, riefen nach einer Pause dem noch immer knienden Führer zu, er möge sich doch beeilen, allein derselbe gab auf wiederholtes Anrufen keine Antwort und blieb regungslos. Als sie nun näher zu ihm hintraten, gewahrten die Fremden mit Entsetzen, daß der Führer leblos war. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos — der Führer war todt. Der Blitz war ihm über die rechte Schläfenseite quer über die Brust und am linken Fuße abwärts gefahren und hatte sich dann in den Boden gesenkt, so daß die Hütte selbst unversehrt blieb. Angerer, ein dreißigjähriger, im Markte Hofgastein sehr beliebter Mann, hinterläßt eine arme alte Mutter, deren Stütze er gewesen. Seit Menschengedenken weiß man in dieser Gegend keinen ähnlichen Fall; die Gewitter ziehen hierorts ziemlich harmlos über die Berge hin. Am Montag, den 25. d., fand in Hofgastein unter großer Betheiligung die Beerdigung des Verunglückten statt."

[Aufopfernde Kindesliebe.] Vor einiger Zeit wurde in Paris der Monthyon'sche Tugendpreis im Palais Mazarin zuerkannt. Der Director Jules Simon erzählte folgende rührende Geschichte von der mit dem Preise betheilten Dame, Fräulein Leontine Nicolle, welche aus kindlicher Pietät ihre Jugend, ihr Leben in einer Irren-Anstalt begraben hat. Die genannte Dame, die eine vorzügliche Erziehung erhalten hatte, bewarb sich vor etwa dreißig Jahren um die Stellung einer Unterwärterin in der Salpêtrière, dem bekannten Pariser Asyl für Geisteskranke. Hinter dieser Weltentsagung steckte allerdings ein Geheimniß. Die Mutter von Fräulein Nicolle litt an Verfolgungswahnsinn. Leontine konnte sie nicht in ihrer Häuslichkeit pflegen lassen und bewirkte ihre Aufnahme in die Salpêtrière. Von da ab war ihr einziger Gedanke der, sich mit ihrer Mutter dort einschließen zu lassen, um sie noch ferner pflegen zu können. Wie gesagt, wurde ihr auch dieser Wunsch gewährt. So lange ihre Mutter lebte, verbrachte Fräulein Nicolle ihre Tage mit der Aufsicht über die ihr anvertrauten Geisteskranken, die wenigen Augenblicke der Erholung aber, welche ihr trauriger Dienst übrig ließ, widmete sie der Irren, die ihre Mutter war. So ging sie beständig von einem Martyrium zum andern und fühlte sich doch glücklich, weil sie ihre Kindespflicht erfüllen konnte. Dieses Leben führe sie 27 Jahre hindurch. Vor einem Jahre starb die arme Irrsinnige in den Armen ihrer Tochter, die sie kaum erkannte und deren Fürsorge sie mit Entsetzen zurückwies, sobald sie ihre Wahnsinnsanfälle hatte. Heute sind es 28 Jahre, seit Fräulein Nicolle in der Salpêtrière Wärterinnendienst versieht. Sie hat sich diesem Beruf mit der Zeit vollständig hingegeben; sie sieht ihre Aufgabe darin, durch liebevolle Geduld jene Unglücklichen zu retten, und in der That haben mehr als fünfhundert geisteskranke Frauen, die von ihr gepflegt worden waren, wieder in ihre Familien und in das bürgerliche Leben zurückkehren können.

[Die That eines Ungeheuers.] Ein geradezu unglaublicher Fall wird aus Italien gemeldet: Vor dem Assisenhofe von Perugia erscheint ein Mann Namens Thomas Longari unter der Anklage, seinen Bruder nicht blos getödtet, sondern auch verzehrt zu haben. Der Angeklagte ist von kleiner Statur, seine Erscheinung ist wild wie sein Verbrechen. Es war am Charfreitag vorigen Jahres, als Thomas seinem Bruder Sebastian, mit dem er seit mehreren Jahren nicht mehr verkehrt hatte, in einem Gebüsch eines benachbarten Ortes auflauerte und ihn mit einer Axt niederschlug. Durch einen zweiten Schlag zerschmetterte er ihm die Hirnschale und machte seinem Leben ein Ende. Darauf trennte er ihm mit einem bereitgehaltenen großen Messer den Kopf vom Rumpfe, warf sich, das Messer in der Hand, auf den Leichnam, schlitzte ihn auf, nahm das Herz, die Lungen und die Eingeweide heraus und legte Alles sorgfältig neben den losgetrennten Kopf. Den übrigen Theil des Leichnams zerlegte er in kleine Stückchen, die er in dem Gebüsche verbarg. Hierauf trug er, ohne die geringste Aufregung, den Kopf und die Eingeweide in seine Wohnung. Hier begann er mit dem Kopfe zu spielen, riß die Augen aus ihren Höhlen, schnitt Nase und Ohren ab und bewaffnete sich mit einer Zange, womit er die Zähne des Leichnams lockerte. Aber das war nichts anderes als ein angenehmes Vorspiel, welches dem Uebelthäter vermuthlich Appetit bereiten sollte. Thomas kochte die Eingeweide, aß sie und gab davon auch seiner Frau und seinen Töchtern zu essen, welche kaum ahnten, daß sie das Gastmahl des Atreus erneuerten. Einige Tage später fand ein Jäger in dem Gebüsche, wo die Ueberbleibsel des Cadavers verborgen lagen, einen Fuß, der in einem Schuhe stak. Der Jäger erstattete die Anzeige bei den Sicherheitsbehörden, welche Recherchen einleiteten, man exhuminirte eine Menge menschlicher Gliedmaßen, deren bloßer Anblick den Anwohnenden Rufe des Entsetzens und der Entrüstung entlockte. Durch Nachforschungen in seinem Hause wurden auch die Axt, das Messer und die Hirnschale gefunden. Seine Frau und seine Töchter waren es, welche die Ueberreste des schrecklichen Gastmahls beseitigt hatten, ohne bezüglich deren Provenienz einen Verdacht gehabt zu haben. Vor dem Gerichtshofe leugnete Thomas standhaft. Sein Vertheidiger wollte für den Verbrecher Wahnsinn geltend machen. Aber die Jury zeigte sich unbeugsam und das Ungeheuer wurde zum Tode verurtheilt.

[Der größte Baum in der Welt.] In Newyork ist gegenwärtig ein Theil eines ungeheuren Baumes ausgestellt, der von Californien dorthin gebracht wurde. Der „Newyork Herald" schreibt darüber: „Dieses wunderbare Werk der Natur wurde im Jahre 1874 entdeckt. Der Baum wuchs in einem Haine in der Nähe des Flusses Tule, Grafschaft Tulare (Californien), circa 75 Meilen von Visalia. Seine Spitze war abgebrochen, wahrscheinlich schon vor sehr langer Zeit, und bei seiner Entdeckung hatte der Baum noch eine Höhe von 240 Fuß. Der Stamm hatte dort, wo er abgebrochen war, einen Durchmesser von 12 Fuß, während er bei zwei Aesten 9 resp. 10 Fuß betrug. Der untere Theil des Baumes maß 111 Fuß. Dieser alterthümliche Monarch des Waldes führt den Namen „Old Moses", nach einem Berge, in dessen Nähe er stand. Er ist der größte Baum, der bis jetzt entdeckt worden ist. Der ausgestellte Theil mißt 45 Fuß im Umfange und 25 Fuß im Durchschnitte. Sein Inneres gewährt Raum für 150 Personen und ist in einen Salon umgewandelt; Teppiche bedecken den Boden und das Ameublement besteht aus einem Piano, einem Sopha, Tischen und Stühlen, während einige californische Ansichten die Wände schmücken. Das Publikum bewegt sich in dem Raume völlig frei."

Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. 1. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll 20,59 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel. Verl. Ltr.-Obligat. 20,45 bez.

Berliner Börse vom 4. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,60 bzB
do. do. 1876.	4	99,00 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	89,10 bz
do.	4	98,70 bz
do.	4½	102,90 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,90 B
Schlesische	3½	91,25 G
Ldschaftl. Central	4	98,80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,80 bz
Pommersche	4	98,80 bz
Posensche	4	98,60 bz
Preussische	4	98,60 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	99,25 bz
Sächsische	4	99,10 B
Schlesische	4	99,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,80 bz
Baierische 4% Anleihe	4	130,75 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	127,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,70 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,75 bzG
do. do.	5	102,80 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,10 G
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 bz
Unkünd. do. (1872)	5	104,50 bz
do. rückzb. à 110	5	111,00 B
do. do. do.	4½	104,80 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Künd. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	98,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,25 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,60 bz
do. do. II. Em.	5	110,25 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,50 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,20 G
do. do.	4½	100,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	102,10 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	58,50 G
do. (1./4. 1./10.)		58,50 bz
do. Goldrente	4	68,70-60 etbz
do. Papierrente	4⅕	57,20 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,00 B
do. Credit-Loose	fr.	317,50 bz
do. 64er Loose	fr.	286,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,25 bz
do. do. 1866	5	154,40 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,30 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,50 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,60 bzG
do. Anleihe 1877.	5	89,50 B
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,50 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,30 bz
do. 6% Anleihe	5	101,25 bz
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	81,50 bz
Rumänische Anleihe	8	—
Türkische Anleihe	fr.	11,55 bz
Ungar. Goldrente	6	79,30 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	173,50 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	80,40 bzG
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,20 bz		
Türken-Loose 36,50 bz		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,25 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,40 G
do. do. VI.	4½	102,10 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	102,30 bz
Berlin-Görlitz	5	101,60 G
do.	4½	98,50 bz
do. Lit. C.	4½	96,25 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D.E.F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,20 bz
do. do. J.	4½	100,20 bz
do. do. K.	4½	100,20 bz
do. von 1876.	5	104,50 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102,10 bzG
do. IV.	4	97,80 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	103,20 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	100,50 bz
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,60 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,00 B
do. do. III. Ser.	4	98,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,80 bz
do. F.	4½	102,50 B
do. G.	4½	101,50 bzG
do. H.	4½	103,00 bzG
do. von 1869.	5	105,00 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	101,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,80 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,25 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	89,75 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,00 G
Dux-Bodenbach	5	78,30 G
do. II. Emission	5	69,50 G
Prag-Dux	fr.	35,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,90 B
do. do. neue	5	87,75 B
Kaschau-Oderberg	5	68,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,40 G
do. do. II.	5	74,00 G
do. do. III.	5	68,10 bz
do. do. IV.	5	63,90 bz
Mährische Grenzbahn	5	60,10 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,90 bzB
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,20 bzG
Oesterr.-Französische	3	367,75 bz
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	263,40 bzB
do. neue	3	265,50 bzB
do. Obligationen	5	89,30 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,50 bzB
Warschau-Wien II.	5	100,20 bz
do. III.	5	99,75 bzG
do. IV.	5	94,80 bzG
do. V.	5	93,90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,85 bz
do. do.	2 M.	3	168,15 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,40 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	210,05 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,30 bz
do. do.	2 M.	4	172,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 175,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 87,75 bz
Oldenburger Loose 151,00 B

Ducaten 9,65 bzB	Dollars 4,21 G
Sover. 20,39 G	Oest. Bkn. 173,80 bz
Napoleon 16,19 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,69 bz	Russ. Bkn. 211,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	½	4	17,20 bz
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	92,60 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	98,40 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,30 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,5 bz
Berlin-Hamburg.	11½	10½	4	174,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	94,40 bz
Berlin-Stettin	7[1]/10	3,65	4	107,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	5¾	5	81,20 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,95 bzG
Cöln-Minden	5[1]/20	6,3	4	138,30 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,10 b G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²/₇	8,214	4	106,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,60 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,50 B
Märk.-Posener	0	0	4	22,80 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	77,40 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	158,10 bz
do. B.	8½	8½	3½	139,60 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	477,50-473,50
Oest. Nordwestb.	4,16	4	5	215,75 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	159,00-,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	55,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,40 bzG
Rheinische	7	7	4	136,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,10 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38,00 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	20,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,50 B
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,90 bzB
Warschau-Wien.	5	9,165	4	208,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,20 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,00 bzG
Märkisch-Posener	4½	6	5	94,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,40 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,40 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	127,00 bzG
Rumänier	8	8	8	97,00 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	32,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,30 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	38,00 bzG
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₁₅	8⁹/₁₀	4	158,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	69,20 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	6	6	4	75,75 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,90 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,50 B
Bresl. Wechslerb.	5⅙	5⅔	4	89,60 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,25 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	132,20 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,50 bzG
Deutsche Bank	6	6½	4	125,75 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,10 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	154,80 bz
do. alt.	5	6½	4	155,00-54,00
Genossensch.-Bnk.	5½	6½	4	102,00 G
do. junge	5½	5½	4	102,00 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 bzB
do. junge	8	6	4	92,00 bzB
Hamb. Vereins-B.	10⅚	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	104,40 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	96,00 G
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	64 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	134,80 G
Luxemburg. Bank	6⅔	7½	4	125,00 B
Magdeburger do.	5⁸/₁₀	6⁸/₁₀	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,60 B
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,00 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	76,00 bz
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	446,00-42,50
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	104,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,75 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,50 bz
Sächs. Bank	5⅚	5¾	4	111,90 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	97,00 B
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	149,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	83,60 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,75 G
Schles. Feuervers.	25	23	fr.	1010 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,90 bz
Dortm. Union	0	—	4	16,10 G
do. abgest.	0	—	4	17,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	82,50 G
Lauchhammer	0	—	4	35,50 bz
Marienhütte	3	2½	4	57,10 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	103,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,75 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	87,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	96,30 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	57,00 G
Vorwärtshütte	0	0	4	8,25 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	63,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	64,00 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	75,25 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,75 G
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,25 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	21,50 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Triest, 4. Septbr. Der Lloyddampfer „Ceres" ist heute Nachmittag 5 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 4. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 80, 85. Wiener Wechsel 173, 25. Köln-Mindener Stamm-Act. 138¾. Rheinische do. 137⅝, Hess. Ludwigsbahn 77. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128⅛, Reichs-Anleihe 98⅞. Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 132. Meininger Bank 82½. Oest.-ung. Bank 713, 50. Creditactien*) 220¾. Silberrente 58¾. Papierrente 57⅞. Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 79⅛. 1860er Loose 117⅞. 1864er Loose 287, 00. Ungarische Staatsloose 173, 50. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 71⅜. Böhmische Westbahn 162¼. Elisabethbahn 151¼. Nordwestbahn 108½. Galizier 201¼. Franzosen*) 237¼. Lombarden*) 74. Italiener —. 1877er Russen 89⅜. II. Orientanleihe 60½. Central-Pacific 108¼. — Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 220⅛, Franzosen 236¾, Lombarden —, —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente 79¹/₁₆, Galizier —,— II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 58⅜, Oest. Goldrente 68½. Ung. Goldrente 78¾, Credit-Actien 219¼. 1860er Loose 118, Franzosen 588½, Lombarden 185, Ital. Rente 78¾, Neue Russen 89¼. Vereinsbank 121½, Laurahütte 82, Norddeutsche 146, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 138½, Rhein. Eisenb. do. 136¼, Bergisch-Märk. do. 92⅜, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel do. 127, Disconto 2 pCt. Rheinische Eisenbahn, junge 125½. II. Orient-Anleihe 58⅝. Schluß matt.

Hamburg, 4. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco behauptet, auf Termine ruhig. Weizen per September-October 194 Br., 193 Gd., per April-Mai 205 Br., 204 Gd. — Roggen per September-October 122 Br., 121 Gd., per April-Mai 132 Br., 131 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 54, per Mai 54. Spiritus still, per Septbr. 40½ Br., per September-October — Br., per October-November 41¼ Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 40½ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 6, 75 Br., 6, 60 Gd., per Septbr. 6,60 Gd., per October-December 7, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 4. Sept., Abends 5 Uhr 5 Min. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 255, 20, Franzosen —, —, Papierrente 66, 37½, Ungar. Goldrente 91, 50, Marknoten —, —. Matt.

Liverpool, 4. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 4. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ball. Sich bessernd. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6¹¹/₁₆, October-November-Lieferung 6⅝ D.

Upland good ordinair 6⁷/₁₆, Upland low middl. 6¹¹/₁₆, Upland midd. 6¹³/₁₆, Mobile middl. 6¹³/₁₆, Orleans good ordinair 6⅝, Orleans low middl. 6¹³/₁₆, Orleans middl. 6¹⁵/₁₆, Orleans middl. fair 7⅝, Pernam fair 7⅛, Santos fair —, Bahia fair 6¾, Maceio fair 7⅛, Maranham fair 7⅛, Egyptian brown middl. 5⅛, Egyptian brown fair 7½, Egyptian brown good fair 8, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 6⅞, Egyptian white good fair 7⅛, Smyrna fair —, M. G. Broach fair 5⁷/₁₆, Dhollerah middl. 3⅝, Dhollerah good middl. 4¼, Dhollerah middl. fair 4⅞, Dhollerah fair 5⁷/₁₆, Dhollerah good fair 5⁹/₁₆, Dhollerah good 5¹³/₁₆, Domra fair 5⁵/₁₆, Domra good fair 5⅝, Domra good 5⅞, Scinde fair 4⁹/₁₆, Bengal fair —, Bengal good fair 4¾, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5⁹/₁₆, Madras Western fair 4⅞, Madras Western good fair 5⁵/₁₆.

Pest, 4. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwach behauptet, Termine ruhiger, per Herbst 11, 82 Gd., 11, 87 Br., per Frühjahr 12, 60 Gd., 12, 65 Br. — Hafer per Herbst 6, 38 Gd., 6, 40 Br. — Mais per Herbst 6, 90 bez. — Rübsen 11⅜. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 28, 10, per October 28, 00, per November-Februar 28, 00, per Januar-April 28, 25. Mehl fest, per September 61, 25, per October 61, 50, per November-Februar 61, 75, per Januar-April 62, 00. Rüböl fest, per September 78, 50, per October 78, 75, per November-December 79, 00, per Januar-April 79, 25. Spiritus fest, per September 60, 50, per Januar-April 59, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 4. September, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 55, 25, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 61, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 63, 00, per Octbr. 61, 50, per Januar-April —.

London, 4. Septbr. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Fest.

Antwerpen, 4. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. u. Br., per October 17⅜ bez., 17½ Br., per October-December 17¾ Br., per Januar 18¼ Br. Steigend.

Bremen, 4. Septbr., Nachm. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 70, per October 6, 85, per November 7, 00, per Januar-Februar 7, 25.

Königsberg i. Pr., 4. Sept. [Ostpreußische Südbahn.] Betriebseinnahme pro August 1879 (nach vorläufiger Feststellung): Personenverkehr 102,253 M., Güterverkehr 190,552 M., Extraordinarien 20,000 M. Zusammen 312,805 M. Im August 1878 definitiv 363,617 M., im August 1879 weniger 50,812 M., vom 1. Januar bis ult. Aug. 1879 = 3,089,564 Mark, für denselben Zeitraum 1878 = 4,371,427 M., mithin pro 1879 weniger 1,281,863 M.

London, 4. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 20,702,000 Pfd. St. Notenumlauf 28,957,000 Pfd. St., Baarvorrath 34,658,000 Pfd. St., Portefeuille 17,612,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 30,672,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 4,613,000 Pfd. St., Notenreserve 19,508,000 Pfd. St.

Berlin, 4. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Die Preise für Roggen haben sich heute kaum verändert. Der Terminhandel ist recht schwerfällig und hat mäßigen Umfang nicht überschritten. Waare genießt wenig Beachtung. Gekündigt wurden heute noch 94,000 Ctr., doch haben dieselben kaum bemerkbaren Einfluß auf die Stimmung ausgeübt. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen hielt man höher, Käufer mußten sich fügen, der Umsatz blieb aber beschränkt und schließlich hat die Stille im Geschäft auch auf die Stimmung wieder nachtheilig eingewirkt. — Hafer loco schwer verkäuflich. Termine matter. — Rüböl recht fest und etwas besser bezahlt. Unsere gewichenen Preise scheinen mehr Käufer herangezogen zu haben. — Petroleum wenig verändert. — Spiritus war entschieden fester als gestern, doch blieb der Verkehr eng begrenzt.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schles. 200 Mark ab Wagen bez., per September — Mark bez., per September-October 198—198½—198 M. bez., per Octbr.-November 200 bis 201—200 Mark bez., per November-December 203—204—203 Mark bez., per April-Mai 212—212½—212 M. bez. Gek. 34,000 Ctr. Kündigungspreis 198½ Mark. — Roggen loco 126 bis 150 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 127—127½ Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 140 bis 148 M. ab Bahn bez., per Septbr. 127½—127—127½ M. bez., per September-October 127½—127—127½ Mark bez., per Octbr.-November 130½—130—130½ Mark bez., per November-Decbr. 133½ M. bez., per April-Mai 141½—142 Mark bez. Gekündigt 74,000 Ctr. Kündigungspreis 127 M. — Gerste loco 135—185 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 126—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 134—140 M. bez., russischer 130 bis 138 M. bez., pommerscher 137—142 M. bez., schlesischer 130—140 Mark bez., böhmischer 132—140 Mark, galizischer 130—135 Mark, feiner galizischer 140 M. ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 130 M. bez., per October-November 129 M. bez., per November-December 129 M. Br., per April-Mai 136 M. Br. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare: 128 bis 148 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00 bis 27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,50—19,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,00—17,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 18,70—18,75 Mark bez., per September-October 18,70—18,75 Mark bez., per Octbr.-November 18,80—18,85 Mark bez., per November-December 19 M. bez., per April-Mai 20 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206—229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 M. bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,7 M. bez., per September 50,8—51,3—51 Mark bez., per September-October 50,8—51,3—51 Mark bez., per October-November 51,3—51,8—51,5 M. bez., per November-December 52,3—52,1 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 54,1—54,4—54,3 Mark bez. Gekündigt 5500 Centner. Kündigungspreis 51,3 M. — Leinöl loco 65 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per September 21,9 Mark bez., per September-October 21,9 M. bez., per October-November 22,4 Mark bez., per November-December 23,3 Mark bez., per Januar-Februar 24—24,1 M. bez. Gek. 2700 Ctr. Kündigungspreis 22 M.

Spiritus loco ohne Faß 54,8—54,9 M. bez., per September 54,3 bis 54,5 M. bez., per September-October 53,3—53,6 M. bez., per October-November 52—52,3—52,2 Mark bez., per November-December 51,7—51,8 bis 51,7 Mark bez., per April-Mai 53,1—53,4—53,3 Mark bez. Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 54,5 Mark.

Breslau, 5. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00—19,50—20,30 Mark, gelber alter 17,70—18,80—19,60 Mark, weißer neuer 17,00—18,60—19,30 Mark, gelber neuer 16,00—17,50 bis 18,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot fester, pr. 100 Kilogr. neuer 12,20 bis 13,30 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40 bis 12,90—13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	25	19	25	17	25
Winterrübsen	20	50	18	75	17	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 21,00—22,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

[Deutscher Gärtner-Verband.] Anfangs August fand in Kassel die Delegirten-Versammlung des Deutschen Gärtner-Verbandes statt. Dieser Verband hat sich die besondere Aufgabe gestellt, durch Preisausschreiben, Einrichtung von Lehrcursen, Begründung von Fachbibliotheken, Veranstaltung von Vorträgen &c. für die fachliche Fortbildung des Gärtnerstandes zu wirken und wendet seine Hauptthätigkeit der Unterstützung der für Förderung der gärtnerischen Berufsbildung arbeitenden Vereine jüngerer Gärtner zu. Gegenwärtig sind fast sämmtliche der für diesen Zweck thätigen Vereine dem Verband angeschlossen, darunter auch der deutsche Gärtner-Verein in London mit 52 Mitgliedern. Durch Delegirte waren in Kassel vertreten die Vereine zu Altenburg, Altona, Bremen, Kassel, Köln, Dresden, Eppendorf, Erfurt, Hamburg, Hannover, Leipzig, Mehlem, Nienstedten, Reutlingen und Wandsbeck mit insgesammt 446 Stimmen, außerdem nahm eine größere Zahl persönlicher Mitglieder an den Verhandlungen theil. Die Verhandlungen waren für die Organisation des Verbandes, für die Ausbreitung desselben und damit auch für die Weiterentwickelung des gärtnerischen Fortbildungswesens von wichtigster Bedeutung. Die Versammlung beschloß, zwecks energischerer Förderung der Verbandsarbeiten ein eigenes Bureau zu errichten, und wählte zum Sitze desselben und damit als Domicil des Verbandes Erfurt als die gärtnerisch bedeutendste Stadt Deutschlands. Zum Vorstand des Bureaus wurde der seitherige Vorsitzende des Verbandes erwählt. Mit diesem Centralbureau soll ein gärtnerisch-botanisches Museum, eine Sammlung von Lehr- und Veranschaulichungsgegenständen, eine Bibliothek, eine Buchhandlung nebst Verlagsgeschäft verbunden werden. Der Verband besitzt in der im Selbstverlage erscheinenden „Deutschen Gärtner-Zeitung" ein eigenes Organ, welches die hervorragendsten Gelehrten und Fachmänner zu Mitarbeitern zählt und nach erst zweijährigem Bestehen bereits in einer Auflage von 1600 Exemplaren im In- und Auslande Verbreitung gefunden hat. Zwecks Erweiterung des Verbandsgebietes wurde beschlossen, von jetzt an auch Gartenfreunde und Gartenbauvereine, und zwar die letzteren unter erleichterten Bedingungen, im Verbande aufzunehmen. Der übrige Theil der dreitägigen Verhandlungen war den innern Angelegenheiten des Verbandes, der Regelung des Unterstützungswesens, der Lehrlingsfrage &c. gewidmet. Um die Ausbildung der Lehrlinge zu fördern, wurde beschlossen, die werthvolle Zeitschrift des Verbandes in einer größeren Anzahl von Exemplaren gratis an Lehrlinge von Verbands-Mitgliedern zu verabfolgen. Die finanzielle Lage des Verbandes ist als eine durchaus günstige zu bezeichnen; der Kassenbestand überstieg zur Zeit der Delegirten-Versammlung die Summe von 2000 Mark. Die Ausbreitung des Verbandes nimmt in erfreulichem Maße zu. So sind, seit mit Beginn des Jahres 1878 der Beitritt persönlicher Mitglieder gestattet wurde, über 300 Gärtner dem Verbande beigetreten. — Als nächster Congreßort wurde Bremen gewählt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 21°,0	+ 13°,7	+ 9°,1
Luftdruck bei 0°	332''',47	332''',44	332''',88
Dunstdruck	1''',95	3''',78	3''',88
Dunstsättigung	18 pCt.	59 pCt.	88 pCt.
Wind	SW. 1.	O. 0.	NW. 0.
Wetter	heiter.	heiter.	z. heiter.
Wärme der Oder			14°,4.

Breslau, 5. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 78 Cm. U.-P. — M. 4 Cm

Literarisches.

Die Nr. 35 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: „Die Entmünzung des Silbers" als angeblich alleinige Ursache des „Rückganges des Wohlstandes." Von Karl Braun. Einiges über die Ziele des Schulunterrichtes. Von J. Bergmann. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Maremmenidylle. Aus dem Italienischen des Giosué Carducci übertragen von B. J. — Ein Ritterschauspiel in Tirol. Von Karl Bartsch. — Die internationale Kunstausstellung zu München 1879. Von Gustav Flörke II. — Sommerwanderungen in Frankreich. Von Paul d'Arest. I. — Von Shakespeare, dem Thierkenner. Von Dr. Friedrich Küchenmeister, Arzt in Dresden. — Notizen &c.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang. Nr. 23 enthält: Die Rebhühnerhege von E. v. Wolffersdorff. Die große Trappe mit Bild vom Thiermaler Bungartz. — Ein Kampf mit Wilddieben von K. Brandt. — Die Entstehung der Hasen u. s. w.

Dr. Hönig's Klinik
für Hautkranke etc. [2560]
Breslau, Gartenstrasse 46 c.



Spodium-Superphosphate,
sowie sämmtliche Ammoniakphosphate, Guanos, Knochenmehle, Liebig's aufgeschl. Dünge-Fleischmehl offerirt zu den billigsten Preisen [517]
Th. Pyrkosch, Chemische Fabrik Ceres in Ratibor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.